

Bericht über die botanische Wanderung durch die Hutelandschaft Altranft am 6. September 2020

Maria-Sofie Rohner und Birgit Seitz

An einem sonnigen Spätsommertag fanden sich am Bahnhof Altranft 15 botanisch Interessierte ein zur Wanderung durch die Hutelandschaft Altranft. Nachdem die Begrüßungen ausgetauscht waren, setzte sich die Gruppe unter der Leitung von Maria-Sofie Rohner und Birgit Seitz in Bewegung, und nach etwa 10 Minuten Fußweg durch Sukzessionswald mit Robinien, Kiefern und bodensauren Eichenbeständen öffnete sich ein erster Blick auf die offene Landschaft. Hier wurde eine kurze Einführung in das Gebiet gegeben.

Das Naturschutz- und FFH-Gebiet „Hutelandschaft Altranft-Sonnenburg“ umfasst eine Größe von ca. 562 ha. Die bereits seit 2001 als NSG geschützte Hutelandschaft erstreckt sich von der Barnimplatte und ihren Ausläufern bis zum Oderbruch. Auf der reliefreichen Grundmoräne mit Böden aus Geschiebelehm befindet sich im Südwesten bei Sonnenburg mit 95,8 m die höchste Erhebung. Nach Osten hin fällt das Gelände allmählich ab, bis eine deutliche Hangkante den Übergang bildet zu den ebenen Niederterrassen und Schwemmkegeln am Oderbruchrand mit sandigen Substraten. Dort liegt das Geländeniveau bei etwa 10–15 Höhenmetern. Mehrere steilhängige Trockentäler durchziehen die Hochflächen – eines davon ist der Reinekensgrund (MÖLLER & FIDDICKE 1996, VON HEYDEBRAND & ROHNER in Vorb.). Bei dem Gebiet handelt es sich um eine Kulturlandschaft mit sehr langer Landnutzungstradition. Bereits 1675 wurde in den „Ranftischen Bergen“ eine große Schäferei gegründet, die später zum Vorwerk Bergthal ausgebaut wurde (MÖLLER & FIDDICKE 1996). Noch heute werden große Bereiche des Offenlandes von einer Schafferde mit bis zu 1.200 Tieren beweidet (KÖHLER 2015). Nach Braunkohlefunden begann im Jahr 1838 in mehreren Gruben der Kohleabbau. 1904 wurde die Förderung eingestellt, da die Flöze nur noch geringen Ertrag brachten (WIKIPEDIA 2020).

Nach dem 2. Weltkrieg, bis zum Jahr bis 1994, sind große Bereiche des heutigen Naturschutzgebietes als Truppenübungsplatz genutzt worden. Der Übungsplatz war seinerzeit größtenteils wald- bzw. gehölzfrei. Die Hangkante diente als natürlicher Kugelfang – daher finden sich im Boden noch Munitionsreste (MÖLLER & FIDDICKE 1996) und die Wege dürfen nicht verlassen werden (NSG-

VERORDNUNG 2015). Mittlerweile sind im Gebiet Sukzessionswälder entstanden, aber etwa die Hälfte des Gebietes nehmen noch heute die ausgedehnten, extensiv beweideten Flächen ein, die von zahlreichen Einzelgehölzen, vielfach älteren „Hute-Weißdornen“, durchsetzt sind – was den besonderen Reiz dieser weitläufigen, kuppigen Landschaft ausmacht. Die militärische Nutzung und die parallel betriebene Schafbeweidung bewahrten das Gebiet vor den Folgen intensiver Landbewirtschaftung und führten so zu standörtlicher Vielfalt, unterschiedlichen Sukzessionskomplexen und charakteristischer Artenvielfalt (MÖLLER & FIDDICKE 1996).

Unser Weg führte uns nun hinein in die von Schafschwingel- und Grasnellen-Fluren bewachsene Talsandfläche, in die von Westen Ausläufer von Schwemmkegeln hineinreichen. Auf den Sandstandorten im Gebiet ist *Aira caryophyllea* häufig. Vergleichsweise spät im Jahr konnten am Weg nun nur einige trockene Fruchtstände entdeckt werden. Beobachtet wurden auch *Helichrysum arenarium* und *Carlina vulgaris*. Exemplare von *Centaurea* wurden als die kurzlebige Art *C. stoebe* identifiziert. Die in Berlin und Brandenburg bereits weit verbreitete ausdauernde Art *Centaurea australis* ist in der Hutelandschaft anscheinend noch nicht angekommen.

Die Exkursion sollte auch die Kenntnisse zu den hier vorkommenden *Crataegus*-Sippen erweitern. Und zum ersten älteren Weißdorn war es nicht weit. Birgit Seitz und Michael Ristow erläuterten die Bestimmungsmerkmale zur Unterscheidung der Weißdorn-Sippen (Abb. 1).



Abb. 1: Die Bestimmungsmerkmale der Weißdorne werden erläutert (Foto: M.-S. Rohner).

Mit Lupen wurde nach der Anzahl der Griffel geforscht. Die Merkmale ergaben einen *Crataegus monogyna*, die häufigste Art in Berlin und Brandenburg. Bei der Begutachtung weiterer Individuen von *C. monogyna* wurde jedoch deutlich, dass die Form der Kelchblätter und die Blattrandzählung bei einzelnen Sträuchern variierte, was vermutlich auf Hybridisierung und Rückkreuzung mit *C. laevigata* oder *C. rhipidophylla* zurückzuführen ist. Auch einige benachbarte Rosensträucher wurden begutachtet – es handelte sich überwiegend um *Rosa canina*. Im Verlauf der Exkursion wurden Einzelsträucher von *R. corymbifera*, *R. rubiginosa* und evtl. *R. elliptica* s. l. (leider nicht fruchtend) erfasst. Als Bestimmungshilfe diente u. a. der kleine Band „Wildrosen und Weißdorne Mitteleuropas“ (TIMMERMANN & MÜLLER 2016).

Die Wanderung führte über die Sandterrasse an älteren Kieferngruppen und gut ausgebildeten Silbergrasrasen vorbei in einen Kiefernbestand. Nach der Durchquerung des Waldes ging es einen Anstieg zur Hochfläche hinauf. Ein Wildacker war flächendeckend mit *Setaria pumila* bestanden, und schon waren einige auf der Suche nach Ackerwildkräutern. In den vergangenen Jahren kamen hier u. a. *Sherardia arvensis* und *Anagallis arvensis* (eine blaue Variante) vor – diesmal leider Fehlanzeige.

Auf der Hochfläche fiel unser Blick zunächst auf einen auffälligen Pflanzenbestand, der sich bei näherem Hinsehen als Seidenpflanze (*Asclepias syriaca*) herausstellte (Abb 2).

Die aus Nordamerika stammende Seidenpflanze mit ihren charakteristischen hornförmigen Fruchständen ist seit dem 17. Jahrhundert in Kultur und wird u. a. von Imkern als Bienenfutter gepflanzt. Seit 2017 wird sie in der Unionsliste zur EU-Verordnung über invasive gebietsfremde Arten geführt und darf EU-weit nicht mehr gehandelt und kultiviert werden, da sie Dominanzbestände ausbildet und dabei die Vegetationsstrukturen von Trockenrasen verändert und gefährdete Arten verdrängt. Als Beseitigungs- bzw. Kontrollmaßnahmen werden Ausgraben, Ausreißen bzw. Mahd empfohlen (NEHRING & SKOWRONEK 2017). Auch wenn sich nach Beobachtungen der letzten Jahre der Bestand hier noch nicht wesentlich vergrößert hat, wird eine entsprechende Empfehlung an den Schäfer weitergeleitet, um die weitere Ausbreitung zu verhindern. Darüber hinaus sollte bewertet werden, ob die Bekämpfung der Art erfolgreich war.

Einige Meter weiter befindet sich ein südexponierter Steilhang. Dieser war vom Landesamt für Umwelt für eine Vertragsnaturschutz-Maßnahme des Botanischen Vereins ausgewählt worden. Diese geht zurück auf eine Empfehlung des Managementplans (MUGV 2014): „Die Artenausstattung der Trockenrasenflächen in der Hutelandschaft ist begrenzt und demzufolge ist auch bei guter Pflege nur ein gewisser Erhaltungszustand erreichbar. Zur Verbesserung der Artenausstattung ist



Abb. 2: Die Seidenpflanze (*Asclepias syriaca*) gilt als invasive Art (Foto: M.-S. Rohner).

eine Saatgutübertragung, z. B. aus den FFH-Gebieten Biesdorfer Kehlen und Trockenrasen Wriezen, zu prüfen.“ Im Rahmen des Vertragsnaturschutzes wurde 2016 mit Saatenübertragungen begonnen.

Es ist auffällig, dass in der Hutelandschaft einige charakteristische Arten der kontinentalen Trockenrasen fehlen, die in den südlich und nördlich angrenzenden Schutzgebieten zwischen Niederfinow und Wriezen mit ähnlichen Bodenverhältnissen vorkommen – wie beispielsweise *Scabiosa canescens*, *Campanula sibirica*, *Hieracium echinoides*, *Anthericum liliago*, *Anthyllis vulneraria*, *Odontites lutea* oder auch die vergleichsweise häufigeren Arten *Silene otites*, *Peucedanum oreoselinum* und *Salvia pratensis*. So ist z. B. von *Dianthus carthusianorum* aktuell in der Hutelandschaft nur eine kleine Population nahe Rathsdorf bekannt, ebenso von *Potentilla incana* am Reinekens Grund. Möglicherweise kamen beide Arten früher häufiger vor, sie werden z. B. in Angaben aus den 1950er-Jahren bei Bergthal genannt. Von *Euphrasia stricta* gibt es ebenfalls nur wenige Vorkommen im Gebiet.

Auf dem Trockenhang waren zu Beginn der Ausbringungen bereits einige typische Arten der Trockenrasen vorhanden, u. a. *Medicago minima*, *Acinos arvensis*, *Euphorbia cyparissias*, *Alyssum alyssoides* und *Linum austriacum*. Letztere Art ist in Brandenburg ein Neophyt und in Trockenrasen an den Oderhängen weiter südlich bei Seelow, Dolgelin und Mallnow verbreitet.

Insgesamt wurden in den Jahren seit 2016 zahlreiche Samen in den angrenzenden FFH- und Naturschutzgebieten und teilweise auch in der Hute-landschaft gesammelt, dokumentiert und sowohl am lehmigen Oberhang als auch am durch tertiäre Sande beeinflussten Mittelhang der Vertragsfläche ausgebracht. Der Erfolg blieb äußerst bescheiden. Nur wenige Arten konnten in Einzel-exemplaren aus den Saaten nachgewiesen werden – u. a. *Centaurea scabiosa*, *Phleum phleoides* und *Buglossoides arvensis* subsp. *siphthorpiatum*. Am erfolgreichsten erwies sich eine Ausbringung der beiden *Stipa*-Arten *S. borysthena* und *S. capillata* – die Samen waren im ersten Jahr in den Boden gesteckt worden. Einige Pflanzen konnten sich etablieren und haben 2020 erste Blütenhalme gezeigt (Abb. 3). Spätere Versuche blieben erfolglos.

Von den Kuppen der Hochfläche schweift der Blick weit über die Landschaft des Barnim bis hinein ins Odertal. Die beweideten Trockenrasen hier sind artenreich ausgebildet. Hier fanden sich noch blühend u. a. *Pimpinella nigra*, *Leontodon saxatilis* und *L. autumnalis*, *Agrimonia eupatoria*, *Erigeron muralis*, *Linum catharticum*, *Thymus pulegioides* und auch *Bromus erectus*. Das in den Flächen verbreitete Kamm-Gras (*Cynosurus cristatus*) war nach der Beweidung nicht mehr erkennbar. Es fällt auf, dass auf den regelmäßig beweideten Flächen *Calamagrostis epigeios* nicht mehr zur Dominanz kommt und erfolgreich



Abb. 3: Halme von *Stipa capillata* auf der Vertragsfläche des Botanischen Vereins oberhalb vom Reinekens Grund (Foto: M.-S. Rohner).

zurückgedrängt werden konnte – u. a. durch frühe Beweidung Landreitgras-dominanter Flächen und Nachmahd. In früheren Jahren war auch durch Besprühen von Landreitgrasbeständen mit Salzwasser den Weidetieren das Fressen der sonst eher verschmähten Pflanzen angelernt worden (KÖHLER 2015).

Ältere, baumartig gewachsene Weißdorne sind ein typisches Element v. a. in der westlichen Hutelandschaft. Die Populationen können eine große biologische Vielfalt aufweisen, d. h. es können unterschiedliche, teilweise seltene Arten und Hybriden vorkommen, die auch in der Roten Liste Brandenburgs geführt sind. Daher wurden im weiteren Verlauf der Wanderung erneut einige Exemplare näher betrachtet. Gefunden wurde ein *Crataegus* $\times$ *media* – ein Hybride aus *C. monogyna* und *C. laevigata* (Abb. 4). Die Früchte können sowohl einen als auch zwei Griffel aufweisen und damit jeweils ein bis zwei Samen. Die Blätter sind teilweise weniger tief gekerbt und die Blattränder leicht gesägt, ebenso die Nebenblätter. Die Art ist in Brandenburg gefährdet (RISTOW et al. 2006).

Auf dem Weg Richtung Norden kamen wir an einem weiteren Wildacker vorbei – und hier wuchs nun tatsächlich *Sherardia arvensis*, zusammen mit *Euphorbia helioscopia*. Anschließend querten wir ein kleines Trockental und stiegen erneut auf die Hochfläche hinauf. Hier sind die Wiesen und Trockenrasen seltener beweidet und daher hochwüchsiger. Früher im Jahr können hier blühende Exemplare von *Dianthus armeria* beobachtet werden, aber nun fielen sie uns nicht



Abb. 4: Blätter und Früchte von *Crataegus* $\times$ *media* (Foto: M.-S. Rohner).

mehr auf. Am Wegrand nahe Bergthal zeigte sich *Leonurus cardiaca*. Auf einem nicht mehr genutzten Wildacker war noch vor zwei Jahren der in Brandenburg seltene Streifen-Klee (*Trifolium striatum*) beobachtet worden. Auch nach dieser einjährigen Art wurde vergeblich gesucht, sie fruchtet bereits Anfang Juni.

Als letztes Exkursionsziel wurde eine kleine Lichtung mit Vorkommen von *Stipa borysthena* angesteuert, das bereits seit den 1950er-Jahren bekannt ist. In der Hutelandschaft wachsen zwei kleine Bestände der Art. Die aufgesuchte Population ist durch den Aufwuchs von Kiefern im Dickungsalter bereits stärker beschattet. Im Rahmen des Vertragsnaturschutzes wurde vom Botanischen Verein in den letzten Jahren hier einzelner Kiefernaufwuchs entfernt und mehrfach sind tiefhängende Streichäste an älteren Kiefern aufgeastet worden; unter der Nadelstreu kamen noch sterile Horste zum Vorschein. Die meisten der etwa 50 *Stipa*-Horste sind jedoch vital und blühen regelmäßig.

Unterwegs zum Bahnhof wurden wir auf dem sandigen Weg nochmals fündig: neben *Filago minima* wäre das schon zu Beginn angekündigte Mauer-Gipskraut (*Gypsophila muralis*), ein zartes kleines Pflänzchen, fast übersehen worden. Die Art ist auf lückigen Standorten im Gebiet nicht selten, jedoch unterscheidet sie sich in ihrem Habitus von anderen Populationen z. B. im Odergebiet. Die rosa Blüten sind deutlich kleiner und haben oft nur vier statt fünf Blütenblätter. Es könnte sich möglicherweise um eine mit den Militärtruppen eingeschleppte Sippe handeln.

Nach der ergiebigen mehrstündigen Wanderung erreichten wir nun den Bahnhof. Im nahen Schloss klang der Nachmittag bei Kaffee und Kuchen aus, bevor die Rückreise angetreten werden musste. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass sich mit Oliver Brauner und Andreas Ratsch zwei Exkursionsteilnehmer zusätzlich intensiver den Heuschrecken und Grillen widmeten, unterstützt von Michael Ristow. Insgesamt wurden 18 Arten bei der Exkursion nachgewiesen (vgl. Tab. 1 im Anhang).

Die Hutelandschaft Altranft wird allen Exkursionsteilnehmern aufgrund der Schönheit der Landschaft und der Vielfalt an Arten in Erinnerung bleiben.

Literatur

- KLATT, R., BRAASCH, D., HÖHNEN, R., LANDECK, I., MACHATZI, B. & B. VOSSEN 1999: Rote Liste und Checkliste der Heuschrecken des Landes Brandenburg (Saltatoria: Ensifera et Caelifera). – *Naturschutz Landschaftspf. Brandenburg* 8 (1): Beilage, 1–19.
- KÖHLER, F. 2015: Landschaftspflege in Brandenburg – am Beispiel der Schafhaltung in der Hutelandschaft Altranft-Sonnenburg. – Masterthesis, Hochschule Neubrandenburg, FB Agrarwirtschaft – URL: https://digibib.hs-nb.de/file/dbhsnb_thesis_0000001383/dbhsnb_derivate_0000001961/Masterthesis-Koehler-2015.pdf (abgerufen am 01.09.2020).

- MAAS, S., DETZEL, P. & A. STAUDT 2011: Rote Liste und Gesamtartenliste der Heuschrecken (Saltatoria) Deutschlands. – In: BINOT-HAFKE, M., BALZER, S., BECKER, N., GRUTTKKE, H., HAUPT, H., HOFBAUER, N., LUDWIG, G., MATZKE-HAJEK, G. & M. STRAUCH (Bearb.): Rote Liste der gefährdeten Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 3: Wirbellose Tiere (Teil 1). – Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 577–606.
- MÖLLER, J. & M. FIDDICKE 1996: Der Übungsplatz Altranft – Bedeutung und Gefährdung eines kleinen militärischen Ausbildungsgeländes. Natur und Naturschutz auf Truppenübungsplätzen, Folge 8. – Naturschutz Landschaftspfl. Brandenburg 5 (3): 29–33.
- MUGV (MINISTERIUM F. UMWELT, GESUNDHEIT U. VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG) & NATURSCHUTZFONDS BRANDENBURG (Hrsg.) 2014: Managementplanung Natura 2000 im Land Brandenburg. Managementplan für die FFH-Gebiete „Hutelandschaft Altranft-Sonnenburg“, „Cöthener Fließtal“ und „Oderbruchrand Bad Freienwalde“. – URL: <https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.514093.de> (abgerufen am 01.09.2020).
- NEHRING, S. & S. SKOWRONEK 2017: Die invasiven gebietsfremden Arten der Unionsliste der Verordnung (EU) Nr.1143/2014 – Erste Fortschreibung 2017. – BfN-Skripten 471, Bonn – Bad Godesberg.
- RISTOW, M., HERRMANN, A., ILLIG, H., KLÄGE, H. C., KLEMM, G., KUMMER, V., MACHATZI, B., RÄTZEL, S., SCHWARZ, R. & F. ZIMMERMANN 2006: Liste und Rote Liste der etablierten Gefäßpflanzen Brandenburgs. – Naturschutz Landschaftspfl. Brandenburg 15 (4): Beilage, 1–163.
- TIMMERMANN, G. & T. MÜLLER 2016: Wildrosen und Weißdorne Mitteleuropas – Landschaftsgerechte Sträucher und Bäume. – 3. Auflage, Schwäbischer Albverein e.V., Stuttgart.
- NSG-VERORDNUNG 2015: Verordnung über das Naturschutzgebiet „Hutelandschaft Altranft Sonnenburg“ vom 13. Juni 2001 (GVBl.II/01, [Nr. 12], S.211), geändert durch Artikel 10 der Verordnung vom 9. November 2015 (GVBl.II/15, [Nr. 56]). – URL: https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/nsghutelandaltranft_2015 (abgerufen am 01.09.2020).
- VON HEYDEBRAND, D. & M.-S. ROHNER (in Vorb.): Hutelandschaft Altranft-Sonnenburg. – In: LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND MITTLERE ODER E.V. (Hrsg.): Natur ohne Grenzen – Schutzgebiete in der Euroregion Pro Europa. – Viadrina, Frankfurt (Oder).
- WIKIPEDIA 2020: Altranft. – URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Altranft> (abgerufen am 01.09.2020).

Anschriften der Verfasserinnen:

Maria-Sofie Rohner
Ttilaistr. 21
12103 Berlin

Dr. Birgit Seitz
TU Berlin, Institut für Ökologie
Fachgebiet Ökosystemkunde / Pflanzenökologie
Rothenburgstr. 12
12165 Berlin
birgit.seitz@tu-berlin.de

Anhang

Tab. 1: Übersicht der bei der Kartierung am 06.09.2020 auf dem ehemaligen TÜP in Altranft erfassten Heuschreckenarten (mit einer ökologischen Zuordnung, einer relativen Häufigkeitseinschätzung sowie ihrer landes- und bundesweiten Gefährdung sowie dem gesetzlichen Schutz). Bearbeiter: Oliver Brauner, Andreas Ratsch, Michael Ristow.

Erläuterungen: Ökologische Feuchtevalenz: x: xerophil, m: mesophil, h: hygrophil; RL-BB: Rote Liste der Heuschrecken Brandenburgs (KLATT et al. 1999); RL-D: Rote Liste der Heuschrecken Deutschlands (MAAS et al. 2011 mit Stand 2007), Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; V = Vorwarnliste; BArtSchV: Bundesartenschutzverordnung: b.g. = besonders geschützt; Hfgk.: relative Häufigkeitseinschätzung am 06.09.2020: E= Einzelnachweis; s= selten; z = zerstreut; v = verbreitet; h = häufig; (La): Larven.

		Öko. Valenz	RL-BB 1999	RL-D 2007	BArt SchV	Hfgk. 06.09.20
Arten der Trockenrasen (kurz-u. längerrasig)						
<i>Platyleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	x	-	3		z-v
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	x	3	-		z
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	x-m	V	-		s-z (La)
<i>Calliptamus italicus</i>	Italienische Schönschrecke	x	1	2	b.g.	z
<i>Oedipoda caerulea</i>	Blauflügelige Ödlandschrecke	x	-	V	b.g.	z-v
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	x	3	-		z
<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>	Rotleibiger Grashüpfer	x	-	3		z
<i>Myrmeleotettix maculatus</i>	Gefleckte Keulenschrecke	x	-	-		z-v
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer	x	-	-		v
<i>Chorthippus mollis</i>	Verkannter Grashüpfer	x	-	-		h
Arten der Grünlandbrachen						
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	m	-	-		E
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	h-x	-	-		z-v
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	m-h	-	-		s-z
<i>Chorthippus apricarius</i>	Feld-Grashüpfer	m-x	-	-		s-z
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	m	-	-		z-v
Arten des Wirtschaftsgrünlandes						
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	m-h	-	-		z
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	x-m	-	-		h
Arten der Baum-/ Strauchschicht u. Hochstaudenfluren						
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	m	-	-		z-v
Gesamtartenzahl:						18

